

Burning Sun

Die Fortsetzung zu Bis(s) in die Ewigkeit

Von Monsterseifenblase

Kapitel 7: Never forget

Carlisle

Ich wusste genau, dass es auf die anderen nicht gerade den Eindruck gemacht hatte, als würde es mir sehr schwer fallen, nach Volterra zu gehen, aber in Wahrheit kostete es mich um einiges mehr Kraft, als sie es sich vielleicht vorstellen konnten.

Dennoch war es meine Pflicht, das einzige, was ich tun konnte, denn es ging um meine Familie, die ich um jeden Preis beschützen musste. Schon hundert Jahre zuvor hatte ich versagt und sie leiden lassen, noch einmal durfte mir das nicht passieren.

Egal wie, ich musste sie alle am Leben erhalten, ich musste einen Weg finden, wie alle Verbliebenen Cullens mit den Volturi in einer Welt existieren konnten. Ich wollte nicht kämpfen, alles in mir sträubte sich dagegen meine alten Freunde anzugreifen und gleichzeitig war da der Teil, der noch immer, auch nach hundert Jahren, nach einer Entschuldigung verlangte.

Nicht mehr nach Rache, es würde ohnehin nichts ändern.

Aber doch nach einer Entschuldigung.

Dafür, dass man meinen Sohn unvorstellbare Seelenqualen hatte erleiden lassen, die ihn sogar in den Selbstmord getrieben hatten.

Ein bisschen Reue und eine friedliche Existenz.

Mehr wollte ich nicht.

Alles andere war sinnlos und führte zu nichts.

Ich brauchte nicht aus dem Fenster zu sehen um zu wissen, dass mein Flugzeug sich im Landeanflug befand, ich spürte es und dachte noch immer über das nach, was ich jetzt tun würde. Und vor allem, wie ich es tun würde. Markus und Gaius wussten um Aros Temperament, wussten, dass er sich gerne zu viel heraus nahm, aber ich wusste auch, dass sie ihm in ihrer Gier nach Macht und Kontrolle nicht um vieles nachstanden.

Als das Flugzeug auf der Landebahn aufsetzte, wusste ich zwar was ich tun würde – sie als Freund um Hilfe bitten, viel mehr blieb mir nicht übrig – aber ich hatte keine Ahnung, wie sie darauf reagieren würden.

Einen Moment lang zog ich in Erwägung Alice anzurufen, aber ich wusste, dass sie noch immer sauer auf mich war und wenn sie etwas wirklich Entscheidendes gesehen hätte, hätte sie mich wahrscheinlich längst kontaktiert. Doch so lange Markus und Gaius keine Entscheidung getroffen hatten, konnte sie sie auch nicht sehen und die beiden konnten sich nicht entscheiden, so lange sie noch nicht wussten, dass sie sich entscheiden mussten.

Die restlichen Meilen bis Volterra legte ich zu Fuß zurück, die Bewegung und die Geschwindigkeit lenkte mich ein wenig ab und da ich es aufgrund der Sonne nicht all zu eilig hatte, reichte es völlig bis Sonnenuntergang in der Stadt zu sein, vorher konnte ich sie ohnehin nicht einfach so betreten – das Leben war hier nicht so einfach wie im teils verregnetem Deutschland oder in Forks.

Trotz allem ging die Zeit schnell um, fast so als wollte sie mich ärgern, und als die Sonne gerade untergegangen war, trat ich auf das Tor der Stadtmauern zu, doch bevor ich es durchschreiten konnte, klingelte mein Handy. Noch bevor ich ran ging, oder auch nur einen Blick auf das Display warf, wusste ich, wer es war.

„Alice hat gesagt, dass du gleich in die Stadt gehen wirst“, flüsterte ihre leise Stimme. „Pass auf dich auf und komm zurück. Ich liebe dich.“

Noch bevor ich viel sagen konnte, hatte Emse schon wieder aufgelegt und das kalte Herz in meiner Brust zog sich zusammen. Auch nach so vielen Jahren fiel es mir noch schwer sie zurück zu lassen, auch wenn es nur für ein paar Tage war. Aber es ging nicht anders, ich musste sie und den Rest meiner Familie beschützen.

Entschlossen machte ich einen Schritt über die Schwelle und trottete den steinernen Weg entlang, ich war sicher, dass meine Anwesenheit nicht allzu lange unbemerkt bleiben würde, falls man mich nicht schon längst gesehen hatte.

Und tatsächlich, schon nach einer Minute gesellte sich eine völlig in schwarz gekleidete Person zu mir. Sie war klein und trotz ihres verdeckten Gesichts war ich mir sicher, dass es Jane war.

„Sie sind ziemlich überrascht von deinem Besuch, aber sie freuen sich dennoch. Du wirst bereits erwartet, folge mir.“

Damit beschleunigte die Gestalt ihre Schritte so dass wir in weniger als zwei Minuten auf dem großen Platz angelangt waren, der von dem großen Turm bewacht wurde. Es war als würde mein Herz anfangen zu bluten, als ich mich umsah und daran erinnerte, wie ich hier Bella in ihrem langen, weißen Brautkleid zu Edward geführt hatte.

Wie mein Sohn, der so lange hatte allein sein müssen, hier endlich glücklich geworden war. Wenn auch nur für kurze Zeit.

Er hat deinen Sohn und deine Tochter getötet, Bella und Edward. Er hat sie umgebracht und Marcus und Gaius haben es zugelassen. Vergiss das nicht, wenn du dorthin fährst.

Ich gab mir Mühe Alice Stimme zu verdrängen, aber immer wieder hallten ihre Worte in meinem Kopf wieder.

Nein, ich würde es nicht vergessen.

Niemals.

Wir näherten uns weiter dem Turm und mit einer spöttischen Verbeugung öffnete mir der Vampir von dem ich annahm, dass es Jane war, eine schwere Holztür. Ich ignorierte die Geste trat hindurch und sobald die Tür ins Schloss gefallen war, bestätigte sich mein Verdacht. Es war Jane.

In einer für uns Vampire üblich eleganten Geste zog sie sich die große Kapuze nach hinten und schaute mir direkt in die Augen.

„Aro freut sich schon darauf dich zu sehen. Komm.“

Sie ging weiter, doch ich blieb stehen. Es galt Problem Nummer eins zu lösen. Ich durfte Aro nicht begegnen, bevor ich mit Markus und Gaius geredet hatte, die Gefahr, dass er mich vorher berührte und meine Gedanken las, war zu groß.

Ich musste mit seinen Brüdern reden, bevor diese von ihm bereits etwas anderes eingetrichtert bekommen hatten. Falls es dafür nicht längst zu spät war.

„Was ist?“, fragte Janes kalte Stimme und ich blickte auf. „Ich freue mich auch darauf

Aro wieder zusehen, dass kannst du ihm bitte ausrichten. Aber der Grund meiner Reise ist ein anderer, weshalb ich vorher gerne mit Markus und Gaius gesprochen hätte. Ich will das Notwendige dem Angenehmen vorziehen, damit ich etwas habe, auf das ich mich freuen kann.“

Ich lächelte freundlich, aber Jane erwiderte das Lächeln nicht.

Ihr Gesicht blieb eine Maske.

„Ich werde es ihm ausrichten und ich bin sicher, dass er nur umso mehr wissen will, was der Grund deiner Reise ist, Carlisle.“

„Es ist kein Geheimnis, dennoch hätte ich lieber gerne mit Gaius und Markus gesprochen.“ „Passt auf ihn auf“, befahl sie auf einmal und die zwei Wächtervampire, die im Schatten neben der Tür gestanden hatten, machten einen Schritt nach vorne. Sekunden später war Jane verschwunden. Und sie ließ mich warten, es dauerte bestimmt eine gute Stunde, bis sie zurückkam.

„Sie warten auf dich“, war das einzige was sie sagte, dann machte sie eine Geste ihr zu Folgen und ich tat wie mir geheißen. Der Raum in den sie mich führte, war alt, ich war schon Ewigkeiten nicht mehr hier gewesen, aber die Tatsache, dass sie tatsächlich einverstanden waren und nur Markus und Gaius auf mich warteten, erleichterte mich. Sie lächelten mich freundlich, wenn auch ein wenig distanziert an, aber sie erhoben sich nicht, während sie mich begrüßten und warteten darauf, dass ich auf einem der um einen großen Tisch verteilten Sessel platz nahm. Dann schickte Markus Jane und noch zwei weite mir unbekannte Vampire vor die Tür.

Wir waren allein.

„Wie gesagt, wir freuen uns über deinen Besuch, Carlisle, schließlich hatten wir in den letzten Jahren nicht so viel Kontakt. Dennoch wirst du verstehen, dass es uns überrascht, dass du einer gemeinsamen Begrüßung nicht zugestimmt und Aro aus unserem Kreis ausgeschlossen hast.“

Er legte die Fingerspitzen aneinander und beobachtete mich aufmerksam. Ich beugte mich ein wenig vor.

„Ich habe ihn keinesfalls ausgeschlossen. Ich freue mich darauf ihn wieder zu sehen, auch wenn euch klar sein dürfte, dass ich die jüngsten Geschehnisse noch nicht vergessen habe und sie meine Familie noch immer stark belasten.“

Gaius neigte den Kopf leicht. Sie wussten, was geschehen war, schließlich waren sie zu diesem Zeitpunkt ebenfalls in Volterra gewesen.

Er hat deinen Sohn und deine Tochter getötet, Bella und Edward. Er hat sie umgebracht und Marcus und Gaius haben es zugelassen. Vergiss das nicht, wenn du dorthin fährst.

„Ich bin gewiss nicht hergekommen um irgendwelche Schuldfragen aufzuwerfen.“

„Wozu dann, wenn man bedenkt, dass du auf Aros Anwesenheit verzichtest?“

„Ich bin gekommen, weil ich euch in gewissem Sinne um Hilfe bitten möchte.“

Ich schaute auf.

Keinerlei Regung in den Gesichtern der alten Vampire, die ich vor einer Zeit als meine Freunde bezeichnet hatte, auch wenn es immer mal wieder Differenzen gegeben hatte.

„In gewissem Sinne?“, hakte Markus nach und ich nickte.

„Ja. Wie ihr euch sicherlich denken könnt, ist in meiner Familie noch lange keine Ruhe eingekehrt. Es dauert, bis man nach solch einer Tragödie wieder in sein altes Dasein zurückkehren kann.“

„Natürlich. Dennoch ist uns nicht klar, was wir damit zu tun haben.“

Ich holte tief Luft.

Ich brauchte den Sauerstoff nicht zu leben, aber es war wie ein Reflex. Der

schwierigste Teil stand jetzt noch bevor.

„Wie ihr wisst ist meine Tochter Alice mit der besonderen Gabe der Hellsicht ausgestattet. Hin und wieder ist es ihr möglich einen Blick in die Zukunft zu werfen.“

„Und?“

„Vor kurzem sah sie, dass Aro ihre Gabe sehr hilfreich findet und mit dem Gedanken spielt, sie an seine Seite zu holen. In die Garde der Volturi. Wie ihr wisst hat er auch Edward dieses Angebot unterbreitet.“

Ich schwieg kurz und musterte die beiden. Gaius nickte schließlich.

„Ja, Edward hat es ausgeschlagen. Er zog es vor das Menschenmädchen zu heiraten und Teil deiner Familie zu bleiben.“

Die Stimme war kalt, so dass es fast den Anschein erweckte, als wäre das der Grund für all das, was ihm und Bella widerfahren war.

Nur die Tatsache, das er nicht zu den Volturi wollte.

Ich nickte ebenfalls.

„Ja. Ich kann natürlich nicht sagen, ob er seine Meinung noch geändert hätte, aber darum geht es auch nicht. Der Grund dafür, dass ich gekommen bin, ist, dass auch sie nicht nach Italien kommen möchte.“

„Sie lehnt es ab in der Volturigarde zu dienen, bevor sie auch nur ein Angebot bekommen hat?“, fragte Gaius ein wenig amüsiert nach und ich lächelte leicht.

„Es mag komisch klingen, aber es stimmt in gewisser Weise. Sie ist momentan nicht in der Lage zu so was. Ihr müsst wissen, dass Edward und sie aufgrund ihrer Fähigkeiten sehr stark miteinander verbunden waren. Sie trauert um ihren Bruder und weder sie noch ich halten es für eine gute Idee, sie so kurz nach der Tragödie vor so eine Entscheidung zu stellen.“

Die Tatsache, dass Alice es niemals in Betracht ziehen würde der Volturigarde beizutreten und in erster Linie nach Rache trachtete, ließ ich dabei außen vor. Ich war der Meinung, dass das für das Gespräch nicht sonderlich förderlich sein würde.

„Wenn ihr ein Angebot gemacht werden sollte – und wir haben uns noch nicht näher damit befasst – hat sie jeder Zeit die Möglichkeit es auszuschlagen, das weißt du Carlisle.“

Ich nickte leicht.

„Weshalb bist du dann gekommen?“

„Weil...“, ich zögerte und wusste nicht wirklich wie ich weitermachen sollte. Es stand so viel auf dem Spiel.

„Weil sie mithilfe ihrer Visionen gesehen hat, dass gerade Aro nicht sonderlich angetan davon wäre, wenn sie das Angebot ausschlagen würde. Er hätte sie gerne an seiner Seite, da er aufgrund seiner Gabe natürlich am meisten davon profitieren würde. Sie hat Angst ihn zu verärgern.“

„Glaubt deine Tochter vielleicht, dass Edwards Schicksal dadurch besiegelt wurde, dass er das Angebot Aros ausgeschlagen hat und dieser daraufhin das Menschenmädchen mit Absicht tötete?“

Es war Markus leise Stimme, die jetzt sprach und ich zuckte nur leicht mit den Achseln.

„Ich weiß nicht was sie glaubt oder was sie denkt.“

„Glaubst du es?“

Noch immer diese leise Stimme.

Er hatte sie schon vor Jahrhunderten gehabt.

Sie war so leise und doch kristallklar und durchdringend.

Ich schaute ihn an.

„Ich glaube gar nichts. Ich habe nicht das Recht mir darüber ein Urteil zu bilden, weil

ich nicht anwesend war und ich möchte es auch gar nicht.“

Einen Momentlang starrte Markus mich aus seinen kleinen, alten Augen an. Dann lächelte er. „Immer noch der Alte, nicht war? Du kannst einfach keinen Streit aufkommen lassen. Richtig harmoniebedürftig.“

Jetzt lachte er und ich grinste ebenfalls ein wenig. Schon damals hatten sie sich darüber lustig gemacht und die Tatsache, dass sie einen alten Scherz wieder aufleben ließen, konnte nicht allzu schlecht sein.

„Aber jetzt einmal die Wahrheit, Carlisle, was willst du von uns?“

„Nicht viel“, antwortete ich eilig. „Nur, dass ihr ein Auge auf Aro habt. Ich habe lange genug hier gelebt um zu wissen, dass er gerne auf eigene Faust handelt, sobald er weiß was er will und es ihm wirklich wichtig erscheint. Wobei das in meinen Augen nicht zwangsläufig etwas Negatives ist.“

„Und?“

„Markus...es ist viel geschehen, dass kann keiner von uns leugnen, aber ich werde mich deshalb nicht als Feind gegen euch stellen. Das einzige was ich verlange ist, dass ich und meine Familie in Ruhe leben können, ohne Angst davor zu haben, dass Aro sich vielleicht doch auf irgendeine Art und Weise durchsetzen möchte.“

Markus Augen blitzen und ich wusste, dass ich zu viel gesagt hatte.

„Auf welche Art und Weise denn?“

„Das weiß ich nicht...“

„Doch Carlisle, du weißt es. Wir sind genau so wenig dumm wie du es bist. Es gibt einen Grund dafür, dass du hier bist und das ist nicht irgendein Friedensgespräch, das du schon vor Jahren hättest führen können. Was hat die Schwarzhäufige gesehen?“

„Ich kenne ihre Visionen nicht...“

„Nein, nicht alle. Aber diese kennst du, weil sie voll Sorge zu dir gekommen ist. Was hat sie gesehen?“

Die beiden Vampire starrten mich an, mit ihren kalten, durchdringenden Augen. Ich wusste, dass ich keine Chance mehr hatte, ich musste es ihnen sagen.

„Sie hat gesehen, dass Aro sie erpressen wird, wenn sie nicht freiwillig kommt. Er will ihren Gefährten umbringen.“

Das Aro laut Alice auch bereit war den Rest unserer Familie sterben zu lassen, erwähnte ich nicht. Ich wollte ihn nicht brutaler darstellen, als es unbedingt sein musste, um seine Brüder nicht gegen mich aufzubringen.

Die beiden Vampire lehnten sich ein Stück zurück.

„Das hat er vor?“

„Ich weiß es nicht. Die Visionen, die sie hat sind sehr unbeständig, aber es zeigt, dass er es zumindest kurz in Erwägung gezogen hat. Um einen erneuten Streit zu unterbinden bin ich deshalb hergekommen. Das einzige, was ich mir für meine Familie jetzt wünsche, ist Ruhe und ein angstfreies Leben.“

„Deshalb bist du gekommen.“

„Ja, in der Hoffnung, dass wir noch Freunde sind und ihr mir dabei helfen würdet. Schließlich hat weder sie, noch irgendjemand aus meiner Familie euch jemals etwas getan.“

Sie schwiegen. Eine ganze Weile lang, dann standen sie auf einmal auf.

„Wir werden mit Aro reden.“

Dann waren sie weg. Ich lehnte mich nach hinten und schloss die Augen.

Einatmen.

Ausatmen.

Das war alles gewesen, was in meiner Macht stand. Alles.

Der Rest lag nicht bei mir.

„Glaubst du wirklich, dass ich deiner Tochter etwas antun wollte, Carlisle?“, rief Aro von der offenen Tür aus.

Er lächelte. Gute

Miene zum bösen Spiel

„Sie hat sich Sorgen um ihren Gefährten gemacht, Aro, ich habe ihr versprochen, dass ich mit dir rede, nichts weiter.“

„Verständlich, verständlich. So ist das mit unserer Gefährten, man tut alles für sie, nicht war? Ich habe von der schrecklichen Tragödie mit Edward gehört, Carlisle. Es war gewiss schwer für dich und deine Familie.“

„Ja“, murmelte ich leise.

Ich wollte nicht darüber reden.

Mit fiel auf, dass Aro verdächtige nahe an meinem Sessel vorbei ging, während er auf den seinen zusteuerte, aber er schien zu dem Schluss zu kommen, dass es unhöflich wirken würde, wenn er mir zu nahe kam und mir einen Finger auf die Wange legte, nur um meine Gedanken zu lesen. Er ließ sich auf dem Sessel nieder und auch Markus und Gaius, die jetzt wieder den Raum betraten, setzten sich.

„Nein, wirklich Carlisle, sie kann unbesorgt weiter durch die Lande ziehen. Ich werde dafür Sorgen, dass sie nicht eines Tages in Form von Asche auf dem Boden liegt, gewiss nicht.“ Mir entging nicht, dass Aro dies nur auf Alice bezog, nicht auf Jasper. Ich wandte den Blick leicht von ihm ab und sah Markus an.

Er nickte leicht.

Ich wusste, was das hieß.

Sie standen auf meiner Seite.

Zwar war Aro noch immer mächtig, aber solange seine Brüder ihm auf die Finger schauten, bestand keine allzu große Gefahr. Ich konnte es in diesem Moment selbst kaum glauben, aber ich hatte es geschafft.

Alice

Ich sah die Bilder in meinem Kopf. Sah wie er dort an diesem Tisch saß und mit ihnen redete. Und ich wusste, was das hieß.

Aro würde weder mir, noch Jasper etwas anhaben können.

Jetzt, da Markus und Gaius Bescheid wussten und Carlisles Bitte gefolgt waren, seiner Familie Zeit zu geben, war ich quasi in Sicherheit.

Nicht nur ich.

Auch die anderen, die wegen mir in Gefahr gewesen waren.

Rosalie, Emmett, Esme, Carlisle – Jasper.

Eine tiefe, nicht zu beschreibende Erleichterung durchfuhr mich und ich spürte, wie auf dem Sofa ein Stück in mich zusammensackte.

Sie waren in Sicherheit.

Alle.

All die, die mir wichtig waren, waren in Sicherheit.

Ich konnte bei ihnen bleiben.

Langsam öffnete ich die Augen und während ich all die Gesichter, die mich wartend, neugierig und besorgt anstarrten, betrachtete, wurde mir klar, was das noch bedeutete.

Ich würde meine Rache nicht bekommen, niemals.

Wenn man Aro und seine Gefolgsleute zu meinem Schutz nicht in seine Nähe ließ, dann würde ich auch ganz sicher nicht an ihn herankommen.

Bei diesem Gedanken ballten sie meine Fäuste. Ich hatte dafür gekämpft Rache nehmen zu dürfen, ich hatte es Edward versprochen.

Noch immer starrten mich alle an und schienen meine Reaktion falsch zu deuten.

„O mein Gott“, murmelte Esme und vergrub das Gesicht in den Händen.

„Nein, nein“, sagte ich schnell und beugte mich ein wenig vor, wobei ich erst bemerkte, dass Jasper mir seinen Arm eng um die Taille geschlungen hatte.

„Nein Esme, es ist alles in Ordnung. Er kommt zurück. Er hat es geschafft.“

Meine Stimme war leise, doch das was ich sagte, bewirkte so viel.

Die spannungsgeladene Atmosphäre verschwand, Erleichterung machte sich breit. Doch ich bemerkte nicht viel davon, sondern ließ mich wieder rücklings in die Kissen sinken.

Er würde ungestraft weiterleben.

Er würde einfach warten, bis sich eine Gelegenheit bot, die es ihm ermöglichte, seinen Willen doch noch zu bekommen.

Ich würde mein Versprechen brechen.

Meine Gedanken wanderten hin und her und auf einmal, war ich wieder in Volterra und konnte ihn vor mir sehen.

Den Raum, in dem sie miteinander gesprochen und den Carlisle inzwischen verlassen hatte – und Aro. Es war als würde er mich ansehen – direkt in die Augen, als wüsste, dass ich ihn sehen konnte.

Und wieder spürte ich den aufsteigenden Hass in mir, das alles überdeckende Verlangen danach, ihm den Kopf abzureißen und ihn in unzählige kleine Stück zu zerteilen. D

och dann sah ich noch etwas.

Ich sah, wie ich gegen ihn kämpfte.

Ich würde meine Chance bekommen.

Irgendwann einmal würde er mir gegenüber stehen.

Ich wollte gerade die Augen öffnen, als mich erneut eine Vision durchfuhr.

Wieder sah ich ihn.

Ich sah ihn, wie er starb.